

Französische Meisterschaft Langdistanz in Besançon

von Daniel Schmidt, TSG Wiesloch, 15.10.2024

Nach der ersten Französischen OL-Meisterschaftswoche des Jahres, u. a. mit der Mitteldistanz und der Sprint-Staffel, ausgetragen über Ostern in der Provence (ca. 60 km nordöstlich von Marseille), fand [vom 20. bis 25. August 2024 die zweite derartige Woche in der Region um Besançon](#) statt. Insgesamt wurden sechs verschiedene, qualitativ hochwertige Läufe angeboten. Neben der Staffelmeisterschaft, drei Nationaler Ranglistenläufe und einer Orient-Show, fand am letzten Tag der Höhepunkt mit der Französischen Meisterschaft in der Langdistanz statt. Mittendrin ich, als Halbdeutscher und Halbfranzose. Doch wie kam es dazu?

Da meine Mutter aus Frankreich kommt, hatte sie von Anfang an darauf Wert gelegt, dass ich ebenfalls deren Staatsbürgerschaft habe. So liebäugelten ich und meine Familie schon seit zwei Jahren mit dem Gedanken, endlich mal einem französischen OL-Verein anzugehören. Denn damit wäre es möglich, in Frankreich offiziell an den Meisterschaften teilzunehmen, nicht nur außer Konkurrenz. So entschieden wir uns im Sommer letzten Jahres, dem [Ski Club de Barr \(SC Barr\)](#) beizutreten, ein Verein mit OL-Abteilung in einem kleinen Ort im Elsass nahe Strasbourg gelegen, und damit auch nicht allzu weit von uns im nordbadischen Walldorf entfernt. Damit war nun die erste Hürde übersprungen, ich erhielt ein französisches Startrecht.

Sogleich waren die nächsten Ziele abgesteckt, nämlich die [Herbstwoche 2023 direkt an der Atlantikküste bei Royan mit den Meisterschaften im Nacht- und Sprint-OL](#), sowie die vorgenannte Frühjahrswoche 2024 über Ostern in der Provence mit der Mitteldistanz. Doch leider, leider machte mir im Herbst wiederum eine hartnäckige Erkältung einen Strich durch die Rechnung. Diese wie bereits Wochen zuvor, als ich u. a. auf den Start zur DM Lang in Regensburg, mit dem Ziel der H14-Titelverteidigung aus 2022, verzichten musste.

Doch nicht nur das, sondern auch die Tatsache, dass man sich qualifizieren muss. Qualifizieren (!?) – so was gibt es in Deutschland doch gar nicht – in Frankreich schon. Hierzu muss man bei einer Regionalen Meisterschaft unter die ersten drei, also in die Medaillentränge laufen. Und das für jede einzelne Meisterschaft an einem anderen Ort, zu einer anderen Zeit, ausgenommen die der Nacht. Das hieß im Umkehrschluss für mich, die nächste Meisterschaft an der ich teilnehmen könnte, würde die Langdistanz in Besançon sein.

Die Qualifikation hierfür fand dann Anfang Juli in Saint-Nabord statt, nahe dem [WM-Gelände von 1987 in Gérardmer](#), welche ich mit großem Vorsprung gewinnen konnte.



Davor stand noch Anfang Juni die Quali für die Sprintmeisterschaften in Bergheim statt, einem sehr schönen, kleinen elsässischen Weindorf. Dieses war sehr verwinkelt und bot mit seinen noch gut erhaltenen Stadtmauern viele interessante Routenwahlen (vgl. [Livelox](#)). Auch diesen Lauf konnte ich nahezu optimal meistern, so dass ich u. a. den Nationalkaderathleten Tom Lemerrier um eine Minute hinter mir lassen konnte, verbunden mit dem Lohn meiner ersten Goldmedaille der Region Grand Est (flächenmäßig vergleichbar mit Niedersachsen). Damit war auch die Quali für den Sprint gesichert, welcher in der diesjährigen dritten Meisterschaftswoche vom 28.10. bis 03.11 im Nordosten Frankreichs nahe Metz vom OL-Club Tout Azimut Fameck ausgerichtet wird.



Langsam, aber sicher kam die Langdistanz näher, und schon ging es am Montag, den 19. August gemeinsam mit meinem Bruder und meiner Mutter gen Besançon. Von Dienstag bis Donnerstag wurden zunächst drei Nationale Ranglistenläufe ausgetragen, welche zur Eingewöhnung in das schöne, jedoch schwierige karstige Gelände (ein Mix aus Senken, vielen Grünstufen und Kuhweiden), genau richtig kamen. Dies waren zwei Mitteldistanzen ([Livelox 1](#), [Livelox 2](#)) und eine Langdistanz ([Livelox](#)), jeweils durch hügliges, überwiegend grünes Gelände. Leider musste eine der Mitteldistanzen gekürzt werden, da es unmittelbar vor den Wettkämpfen massive Regenfälle gab, und somit die längeren Bahnen (ab H18 bis H50) ausnahmsweise einen Score-OL hatten. Bei allen drei Läufen konnte man sich hervorragend mit der zahlen- und leistungsmäßig großen Konkurrenz messen – es waren fast alle Kaderathleten am Start – und eine gute O-Technikroutine aufbauen. Vermutlich wurde die Konkurrenz ob des relativ „unbekannten Deutschen“ sogar etwas nervös. Denn neben einem zweiten und einem dritten Platz, durfte ich überdies einen Ranglistensieg verbuchen.

Nach einem Ruhetag und dem folgenden Samstag mit der Staffelentscheidung ([Livelox](#)) – mangels eines Teams konnte ich leider nicht teilnehmen – ging es am Sonntag an den Start der Langdistanz, dem seit langem entgegengefiebertem Höhepunkt ([Homepage CF LD](#)). Ich hörte von vielen, dass das Gelände zwar schön, aber sehr ruppig sei. Vor allem die Hitze und die Dornen (überwiegend Brombeerhecken) hatten den Staffel-Teilnehmern am Vortag ganz schön zugesetzt. Für mich war es außerdem ein ganz neues Erlebnis. Ich kannte fast niemanden, und es gab mit ca. 1.700 Teilnehmern ungefähr doppelt so viele wie bei Deutschen Meisterschaften. Das war schon ganz schön aufregend.

An diesem Tag hatte ich, obgleich innerhalb der H16 als einer der ersten startend – Startzeiten werden, wie auch in Deutschland, gemäß dem „Classement National“ vergeben – zum Glück keine zu frühe Startzeit. Als ich dann am Start stand, war mir ganz schön mulmig, nicht nur wegen des komplexen Karstgeländes und der „ansprechenden“ Bahndaten mit 7.300 m und 150 Hm. Dies sollte sicherlich einer der härtesten Läufe werden, die ich bis dahin je gelaufen bin, dachte ich zumindest. Nach einigen Piepstönen ging es los ...

Die Strecke hatte zwei sehr lange Schläge (sogleich zu Posten 1 und noch zu Posten 8 – vgl. Karte ganz u. oder in [Livelox](#)), sowie viele kürzere Abschnitte. Der Anfangsteil bestand eher aus Wiesen und vielen kleineren Wegen. Hier war es wichtig, konzentriert zu bleiben und nicht zu schnell zu starten. Ich kam aber immer besser in die Karte rein, obgleich ich ganz nah an Posten 4 etwas zu weit nördlich abgedriftet war und damit ca. eine Minute auf die anderen verlor. Der Wald war bis dahin noch gut zu belaufen, nicht zu ruppig. Doch ab Posten 7 wurde es richtig dornig und

rutschig. Das war auch das, was ich anhand der alten Karten erwartet hatte und entsprechend vorbereitet war. Es gab stellenweise Meere aus Brombeeren, unter denen viele kleine, glitschige Steine versteckt waren – eigentlich „perfekt“ für Verletzungen!

Doch außer zweier kleinerer Stürze kam ich hier ganz gut durch, und konnte mich schließlich auf den Schlussteil fokussieren. Es gab dort viele offene Wiesen, die mit Stacheldraht umzäunt waren, was einige schmerzlich verspüren mussten, sowie bis ins Ziel eng beieinanderstehende Posten. Dabei sah es auf der Karte einfacher aus als es in der Natur wirklich war. Denn sobald der Kopf einmal ausgesetzt hatte, war es schwierig, sich wieder einzulesen – so dass ich froh war, dort nur wenig Zeit verloren zu haben. Als ich dann mit einem vehementen Schlusspurt das Ziel erreicht hatte, war ich schließlich sehr zufrieden über einen in Summe sehr gelungenen Lauf.

Mit meiner Zeit von etwas mehr als 50 min lag ich, wie erhofft, zunächst in Front. Doch die ganz „harten Brocken“, also die große Konkurrenz (teilweise ein Jahr älter) sollte erst noch kommen. Vor allem Simon Calandry – Europameister im Sprint bei der diesjährigen EYOC in Polen. Dieser gewann schließlich das Rennen mit 30 Sekunden vor weiteren vier Läufern. Während ich mit einem Rückstand von etwas mehr als 5 min auf Rang 6 ein Diplom erringen



durfte, worüber ich sehr glücklich war. Ebenfalls über die Erfahrung, bei solch einer Meisterschaft überhaupt dabei sein zu dürfen – es ist schon etwas anderes als in Deutschland. Außerdem war das Event bzw. die gesamte Woche super organisiert, und ferner ständig begleitet durch ein großartiges Landschaftspanorama, einfach klasse – durchaus empfehlenswert für alle Deutsche OL'er, egal ob jung oder alt.

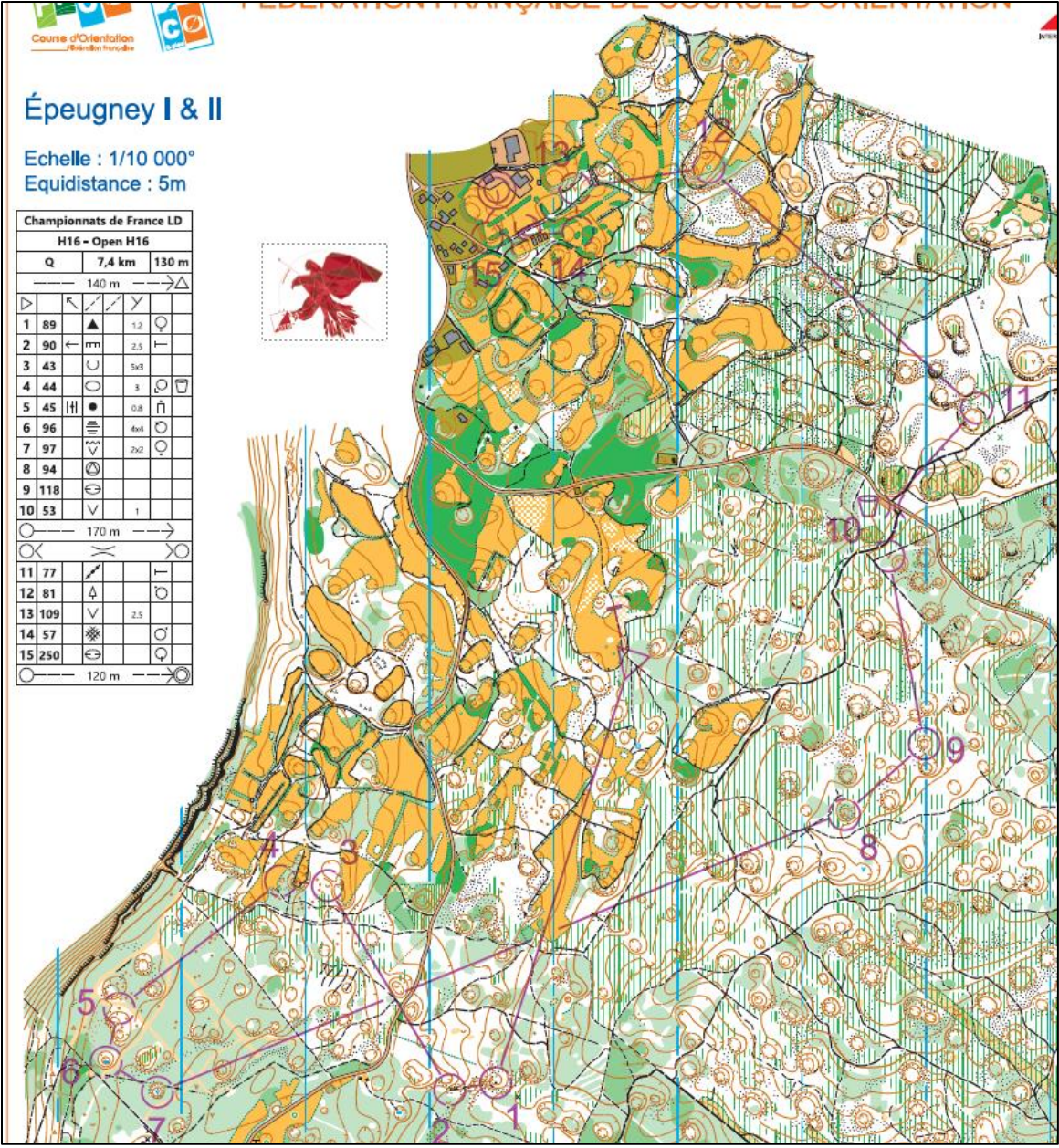
Dementsprechend waren tatsächlich einige weitere Deutsche am Start, jedoch außerhalb der Meisterschaftswertung, und damit AK. Dies u. a. Familie Fritz/ Bohsmann für SO Luneville, zuvorderst Julia Fritz in D21 mit einem 8. Platz (auch hier war die Siegerin eine Calandry, nämlich die mehrfache WOC-Teilnehmerin Cécile), und Mutter Kristine in D55 auf Rang 10. Ebenfalls Nora und Thomas Schüssler für CO Colmar, die beide jeweils ihre Offene Klasse gewannen, sowohl in D20 (gesamt: 9. Platz) als auch in H55 (gesamt: 15. Platz). Die Offenen Klassen entsprechen exakt der gleichen Altersklassen-Meisterschaftsbahn, dort starten alle Läufer/innen, die sich zuvor nicht qualifizieren konnten. Des Weiteren aus dem Saarland dabei, Familie Wirth (Evelyn und Robert mit Jonathan, Daniel, Jakob und Tobias) für T.A. Fameck.

Nach dieser aufregenden, genialen Woche geht es nun mit großen Schritten auf die Sprint- und Nacht- Meisterschaften Ende Oktober nahe Metz zu, bei welcher ich dann nochmals angreifen werde.

Épeugney I & II

Echelle : 1/10 000°
 Equidistance : 5m

Championnats de France LD			
H16 - Open H16			
Q	7,4 km	130 m	
140 m			
▷	↖	↗	↘
1 89	▲	1.2	○
2 90	←	2.5	—
3 43	∪	5x3	
4 44	○	3	○
5 45	⊥	0.8	⊥
6 96	≡	4x3	○
7 97	∇	2x2	○
8 94	⊙		
9 118	⊖		
10 53	∇	1	
170 m			
11 77	↗		—
12 81	△		○
13 109	∇	2.5	
14 57	⊗		○
15 250	⊖		
120 m			



• PLAN DE SITUATION

